

Radiogottesdienst am 22. Mai 2022

Basilika St. Godehard in Hildesheim

Predigt von Bischof Heiner Wilmer SCJ

"Nicht geringer Zwist und Streit" (Apg 15,2)



"Da nun nicht geringer Zwist und Streit ... entstand" (Apg 15,2)

Was uns die Apostelgeschichte in der heutigen Lesung mit Blick auf die entstehenden christlichen Gemeinden erzählt, das ist zeitlos, liebe Schwestern und Brüder hier in der Basilika St. Godehard und an den Radiogeräten. Das war in den ersten Jahrhunderten nicht anders als im 11. Jahrhundert, als Godehard Bischof von Hildesheim wurde - im Bistum Hildesheim feiern wir gerade sein 1.000-jähriges Weihejubiläum. Und auch heutzutage trifft der Satz immer wieder zu, ob wir nun das Bistum Hildesheim betrachten oder die Katholische Kirche in Deutschland. Und zu allen Zeiten prallen gerade in diesen existenziellen Glaubensfragen unterschiedliche Meinungen aufeinander - und dann können schon mal schnell "nicht geringer Zwist und Streit" entstehen. Entscheidend ist, wie damit umgegangen wird - und diesbezüglich finde ich die Lesung gleichermaßen inspirierend und ermutigend. Blicken wir auf die junge christliche Gemeinde in Antiochia: Die Frage nach "Beschneidung" oder "keine Beschneidung" mag uns heute fremd vorkommen und schwer verständlich (bleiben) von ihrer existenziellen Bedeutung kann sie aber für das entstehende Christentum kaum überschätzt werden.

Es geht im Kern um die Frage nach der jüdischen Herkunft und der jüdischen Identität, und damit verbunden steht die Frage im Raum, wie umzugehen ist mit Speise-, Sabbat- und Beschneidungsgeboten. Gerade beim Thema Beschneidung sind die Fronten verhärtet: Für die Protagonisten geht es ums große Ganze, es geht um Heil und Rettung schlechthin. Ist die Beschneidung heilsrelevant oder genügen gewissermaßen Taufe und Glaube an Jesus Christus. Ich kann gut verstehen, dass sich die Gemüter erhitzen, dass die Wellen hoch-schlagen. Doch statt sich die Köpfe einzuschlagen oder sich in Fraktionen aufzuspalten, findet die Gemeinde in dieser krisenhaften Situation einen Weg, der inspirierend ist für alle Zeiten: eine gemischte Delegation macht sich auf den Weg, es wird eine Ortsveränderung gesucht und zugleich die Streitfrage in einem anderen Kontext beraten und diskutiert.

Für die Apostelgeschichte kommt als Ort nur Jerusalem als der Ursprungsort schlechthin in Frage, zumal dort die Apostel und andere christliche Autoritäten anzutreffen sind. Doch wer jetzt ein Machtwort eines "Papstes" oder eines anderen "Chefs" der Christenheit erwartet, der wird enttäuscht werden: Die Streitfrage wird beraten, die unterschiedlichen Positionen gehört und am Ende fällt die Entscheidung in der Gemeinschaft in einer Art Konsens, "einmütig", so ist es nachzulesen in der Apostelgeschichte. Wenn die Problemlösung auf diesem Wege erfolgt, begleitet vom Gebet, dann klingt am Ende sogar die steile Formulierung stimmig: "der Heilige Geist und wir haben beschlossen ..." (Apg 15,28).

Zugegeben, das ist sehr ideal geschildert, aber gerade deswegen anregend für alle Zeiten. Unterschiedliche Meinungen haben ihre Berechtigung; nichts wird vorschnell vom Tisch gewischt oder abgebügelt. Wenn der "nicht geringe Zwist und Streit" nicht vor Ort gelöst werden kann, dann gilt es, sich auf den Weg zu machen.

Manchmal hilft schon die Ortsveränderung allein, manchmal muss weiter beraten werden an einem inspirierenden Ort. Wenn wir ein wenig in die Biografie von Bischof Godehard hineinschauen, dann finden wir das ein oder andere davon wieder. Sich auf den Weg machen, unterwegs sein - das scheint ein Markenzeichen von Godehard gewesen zu sein. Unermüdlich war er im Bistum auf Reisen, um Theologie und Caritas weiterzuentwickeln und durch zahlreiche Kirchenneugründungen das Glaubensleben zu stärken. Und durch Synoden in seinem Bistum hat er das geistliche Leben vertieft. Für die Katholische Kirche in Deutschland ist im Jahr 2022 der "Synodale Weg" Herausforderung und Chance zugleich. Ganz elementar steckt das "sich auf den Weg machen" in der Bezeichnung schon drin, quasi gedoppelt: "Synodaler Weg".

Auch hier wird miteinander gerungen um elementare Fragen des Glaubens, des kirchlichen Zusammenlebens, einer zukunftsfähigen Struktur und vielem mehr - die Debatten sind zum Teil heftig und kontrovers. Eine einmütige Lösung, wie sie uns die Apostelgeschichte als Ideal vor Augen stellt, steht noch aus. Wäre es nicht ein großartiges Zeichen und auch Zeugnis, wenn dies möglich wäre und am Ende die gemeinsam getragenen Schritte in die Zukunft unter der verheißungsvollen Zusage stehen würden: "der Heilige Geist und wir haben beschlossen ..."?

Hier im Bistum Hildesheim feiern wir gerade das Godehard-Jahr. Vor 1.000 Jahren ist Godehard zum Bischof von Hildesheim geweiht worden. Doch soll das Festjahr keine nostalgische Rückschau sein auf eine vergangene glorreiche Zeit, sondern vielmehr zu geistlichem Aufbruch und spiritueller Erneuerung heute führen - inspiriert von Godehard. Unter dem Motto "Go - Glaube geht", machen wir uns dazu immer wieder leidenschaftlich auf den Weg: mal mehr innerlich, mal ganz konkret körperlich. Es wird vielfach gepilgert, Segensorte werden entdeckt und gemeinsam wird der Reichtum von Tradition und Glaube heute aufgespürt. Und auch hier beflügelt uns bei den vielfältigen Aufbrüchen, Initiativen und Experimenten die belebende Vision der Apostelgeschichte: dass unsere Wege getragen und begleitet sind vom lebendig machenden Geist, den uns der Auferstandene zugesagt hat. So brauchen wir keinen Zwist und keinen Streit zu fürchten, sondern dürfen mutig und beherzt unsere Schritte in die Zukunft wagen. Amen.